

Aufeld soll grünes Gesicht bekommen

NECKARAU: Bei einer Fahrradtour durch das Areal notiert die SPD Auswüchse

Von unserem Redaktionsmitglied Jan Cerny

"Das Aufeld soll zwar zum Landschaftsschutzgebiet erklärt werden, aber es gibt hier Ecken, die uns die Argumentation erschweren könnten": Mathias Kohler, Vorsitzender des SPD-Ortsvereins Neckarau macht sich Sorgen - und mit ihm seine Mitstreiter. Tatsächlich gibt es entlang der Aufeldwege Strecken, die so gar nicht an eine gepflegte, idyllische Landschaft erinnern. Davon überzeugte sich der Ortsverein zusammen mit zahlreichen Teilnehmern bei einer Fahrradtour durch das Aufeld.

Das grüne Areal zwischen dem Neckarauer Waldweg und dem Großkraftwerk diente zur Naherholung, wurde parzelliert und an Kleingärtner verpachtet beziehungsweise verkauft. Das liegt Jahrzehnte zurück. In der Folgezeit spielte das Aufeld in der öffentlichen Debatte kaum eine Rolle. Das änderte sich schlagartig, nachdem ein von der Stadt beauftragter Verkehrsgutachter vorgeschlagen hatte, eine Straße durch das Gebiet anzulegen, um den Neckarauer Kern vom Verkehr zu entlasten. Der ist besonders nach der Bebauung des Niederfeldes beträchtlich angewachsen.

Das Gutachten löste im Quartier eine Welle des Protestes aus. Die SPD sammelte rund 7000 Unterschriften, in denen sich die Bewohner gegen eine Zerschneidung des Aufeldes aussprachen. Unterstützt wurden sie von der Lokalen Agenda MA-Neckarau 21. Um das Areal sicher zu bewahren, schlugen sie die Einstufung zum Landschaftsschutzgebiet vor. Unter der Ägide des ehemaligen Stadtrats Helmut Wetzels und der Stadträtin Karin Steffan ließen sie Parkbänke entlang der Wege aufstellen.

Dennoch zeigte sich bei den ersten Gesprächen mit der Stadtverwaltung, dass es nicht leicht sein würde, das Aufeld zum Landschaftsschutzgebiet erklären zu lassen. Ein gewichtiger Grund: In den vergangenen Jahrzehnten haben einige Nutzer des Areals unbeachtet ihre Kleingärten zu ansehnlichen Residenzen ausgebaut. Andere lassen, wie sich bei der Rundfahrt zeigte, ihre Grundstücke verwahrlosen, zum Teil horten sie dort Baumaterialien, ausgediente Fahrzeuge oder schlicht Unrat. Anstelle von grünen Hecken umschließen verfaulte Bretterverschlüsse, Wellblech oder Plastikplanen die Grundstücke. "An einigen Stellen kommt man sich vor wie in einem Tunnel", stellte Mathias Kohler fest. Und auch Stadträtin Steffan, die selbst am Rande des Aufeldes wohnt und den Tross der Radfahrer begleitete, schüttelte vor manchem Stahltor den Kopf.

Auf ein weiteres Ärgernis wies Kleingärtner Klaus Lauer vor seiner gepflegten Anlage hin: "Vor allem sind die Hunde das Problem." Die Besitzer würden ihre Tiere im Aufeld ausführen, obwohl ein Schild darauf hinweise, dass es nicht erlaubt sei.

Auch das notiert Kohler, genauso wie er einige besonders verwahrloste Stellen mit einer Kamera festhielt. Im Herbst wollen die Sozialdemokraten die Besitzer ansprechen und sie bewegen, Einiges zu ändern. Die Stadt habe vom Gemeinderat den Auftrag erhalten, die Einstufung zum Landschaftschutzgebiet einzuleiten, berichtete Karin Steffan. Die Vorbereitungen könnten erleichtert werden, wenn die Auswüchse im Aufeld beseitigt würden. Bestehende Häuser müssten deswegen nicht verschwinden, für Vieles würde ein Bestandschutz gelten. Dennoch meint auch Mathias Kohler, führe kein Weg daran vorbei, dass die Besitzer der Oase wieder mehr grünes Gesicht geben müssen.